

PRESSEMITTEILUNG

5. Februar 2018

Infrastruktur und Wohnen: Deutsche Ausbauziele in Gefahr

Neue McKinsey-Analyse: Geringe Produktivität, Fachkräftemangel, Bürokratie und mangelnde Digitalisierung behindern notwendige Investitionen – Bis zu 40 Prozent Produktivitätssteigerung möglich

BERLIN/DÜSSELDORF. Die Regierungen in Bund und Ländern haben sich für Infrastruktur und Wohnungsbau in Deutschland bis 2030 ambitionierte Ziele gesetzt: etwa den Bau von 400.000 neuen Wohnungen pro Jahr in Ballungsgebieten für insgesamt rund 90 Mrd. Euro jährlich plus laut vorläufiger Groko-Vereinbarung vom Sonntagabend weitere 2 Mrd. Euro in den nächsten Jahren für den sozialen Wohnungsbau. Außerdem wurden schon im letzten Herbst von 2019 an Investitionen von rund 11 Mrd. Euro jährlich in Verkehrswege, Glasfaser- und Stromnetze beschlossen. Doch eine aktuelle Analyse der Unternehmensberatung McKinsey & Company zeigt: Die Investitionsziele sind in der vorgesehenen Zeit nicht ohne grundlegende Änderungen zu erreichen. Die Studie, die am Montag veröffentlicht wurde, nennt als Haupthindernisse unter anderem das im internationalen Vergleich niedrige Leistungs- und Produktivitätsniveau des deutschen Bausektors, den geringen Digitalisierungsgrad sowie zu komplexe Vergabe- und Genehmigungsverfahren in den Verwaltungen.

Das Problem wird durch den Fachkräftemangel noch verschärft: Schon heute sind im Baugewerbe knapp 37.000 unbesetzte Stellen gemeldet, bei einer Gesamtzahl von knapp 891.000 Beschäftigten. McKinsey zufolge müsste die Zahl der Beschäftigten um ca. 15% auf mehr als eine Mio. Personen klettern, um den erwarteten Anstieg des Bauvolumens zu realisieren. Damit fehlen absehbar 130.000 Fachkräfte im Baugewerbe. Nicht nur im Baugewerbe fehlen Fachkräfte, sondern auch in den Kommunalverwaltungen. Bundesweit ist die Zahl der Angestellten, die sich dort mit Baufragen beschäftigen, in den vergangenen fünf Jahren um fast 10% gesunken.

Die Bauindustrie gelangt an ihre Kapazitätsgrenzen

Deutschland erlebt seit mehreren Jahren einen wahren Bauboom. Das Bauvolumen ist seit 2010 von 237 Mrd. Euro um knapp 30% auf 305 Mrd. Euro im Jahr 2016 gestiegen. Der Anteil der öffentlichen Investitionen daran ist mit 36 Mrd. Euro (12%) jedoch gering und seit Jahren nahezu stagnierend. „Die Bauindustrie hat darauf mit einer Umschichtung ihrer Kapazitäten weg von der öffentlichen Nachfrage – vor allem im Tiefbau – reagiert“, erläutert Sebastian Stern, Seniorpartner bei McKinsey und Leiter Public Sector bei der Unternehmensberatung. Die Konsequenz: Staatlichen Auftraggebern fällt es inzwischen schwer, die jetzt wieder bereitgestellten Haushaltsmittel zu verplanen und zu beauftragen. Sebastian Stern: „Deutschlands Ausbauziele sind in Gefahr.“

Um der steigenden Nachfragen und dem Arbeitskräftemangel zumindest teilweise zu begegnen, müsste die Produktivität der Bauwirtschaft in Deutschland spürbar ansteigen. Das ist nach den McKinsey-Analysen aber nicht erkennbar. Studien des McKinsey Global Institute (MGI) belegen: In Deutschlands Baubranche erhöhte sich die operative Produktivität zwischen 1995 und 2015 nur um durchschnittlich 0,3% pro Jahr. Zum

Vergleich: Die Produktivität der gesamten Volkswirtschaft stieg im selben Zeitraum um 1,3% jährlich, die des verarbeitenden Gewerbes sogar um 2,0% pro Jahr.

Auch beim Thema Digitalisierung hat die Branche Nachholbedarf. Das MGI hat den Grad der Digitalisierung in 28 europäischen Ländern und 22 Branchen untersucht. Das Ergebnis: In Deutschland hat das Baugewerbe einen ähnlich geringen Digitalisierungsgrad wie Landwirtschaft, Fischerei oder Gastronomie. Berater Stern: „Digitale Methoden und schlanke Prozesse, die in anderen Branchen die Entwicklung der vergangenen zehn Jahre vorangetrieben haben, sind in der deutschen Bauindustrie kaum angekommen – im Gegensatz zu vielen anderen Ländern, wo zumindest der Einsatz moderner Planungssoftware im Bau weit verbreitet ist.“

Produktivität kann um bis zu 40% erhöht werden

Die McKinsey-Analyse erläutert detailliert Maßnahmen und Handlungsfelder, in denen sich die Effizienz der öffentlichen Hand und die Produktivität der Baubranche verbessern lassen. In Summe seien dadurch Effizienzsteigerungen in einer Größenordnung von bis zu 40% möglich: etwa durch die breitere Anwendung von seriellem Bauen, bei dem schwerpunktmäßig mit vorgefertigten Bauelementen- und -modulen gearbeitet wird, und Lean-Construction-Maßnahmen zur optimalen Verteilung von Ressourcen und Equipment. Digitale Technologien sollten außerdem standardmäßig Planung und Bau unterstützen – beispielsweise bei der Bauüberwachung und Fortschrittskontrolle. Genehmigungsverfahren in Deutschland könnten zudem nach dem Vorbild des neuen „Vereinfachten Baugenehmigungsverfahrens“, das die Prüfaufgaben der Bauaufsichtsbehörde auf das Wesentliche reduziert, flächendeckend deutlich verkürzt werden.

Die vollständige Analyse ist zum Download verfügbar unter:
www.mckinsey.de/Deutsche-Ausbauziele-in-Gefahr

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:
Kirsten Best, Telefon 0211 136-4688,
E-Mail: kirsten_best@mckinsey.com
www.mckinsey.de/medien

Alle Pressemitteilungen im Abo auf Twitter: [@McKinsey_de](https://twitter.com/McKinsey_de)